

Volker Ufertinger

Warum feiern wir Weihnachten?

Mit Illustrationen von
Klaus Ensikat

Deutsche Verlags-Anstalt
München



Weihnachten: Das fremde Fest

Alle Welt kennt Weihnachten. Es gibt keinen Kontinent, auf dem das Fest nicht zu Hause wäre. Und nicht nur die etwa zwei Milliarden Christen auf dem Globus feiern den Tag der Geburt von Jesus. Viele der anderen vier Milliarden Menschen nehmen Teil an dem schönen Glauben, dass die Welt erlöst ist.

Doch Weihnachten ist nicht nur allgemein bekannt, sondern auch beliebt. Die Tage im Dezember bilden so etwas wie eine fünfte Jahreszeit im Kalender, der nicht nur die Kinder entgegenfiebert, sondern auch die Erwachsenen. Da kommen Verwandte zusammen, die sich teilweise das ganze Jahr über nicht sehen. Dann wird lecker gegessen, oft nach ganz bestimmten Ritualen – und dann liegen die Geschenke unter dem leuchtenden Baum. Weihnachten ist eben nicht nur ein Familienfest, sondern auch das Fest der Liebe.

Und auch sonst scheint über Weihnachten alles klar zu sein. Schließlich hören Groß und Klein Jahr für Jahr den Anfang der Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium von Lukas:

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinus Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer

Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Doch so selbstverständlich uns Weihnachten scheint, so fremd ist es in Wirklichkeit. Stimmt es denn Wort für Wort, was Lukas da geschrieben hat? Wer weiß schon, warum wir ausgerechnet am 25. Dezember feiern? Und wer kann Antwort darauf geben, warum die Geschenke ausgerechnet unter einem Tannenbaum liegen? Eigentlich wissen wir wenig über das Fest, das uns so am Herzen liegt. Zu wenig für etwas, das wir lieben. Deswegen ist dieses kleine Buch geschrieben worden.



Warum feiern wir den Geburtstag von Jesus?

Eigentlich liegt die Sache ganz einfach: Weihnachten, das ist der Geburtstag von Jesus. Wie jeder andere Mensch ist er von einer Mutter zur Welt gebracht worden. Aber es gibt doch einen Unterschied. Denn er war nicht nur der Mensch Jesus, sondern mehr: der Sohn Gottes, ausersehen, die Welt von der Sünde zu erlösen. Auch dieser zweite Teil seiner Persönlichkeit verlangte einen Namen. Also nannten ihn seine frühen Anhänger »Christos«. Das ist Griechisch, die damalige Weltsprache, und heißt: Der Gesalbte, der Erlöser. Jesus Christus: Damit ist sein doppeltes Wesen genau bezeichnet.

Wir feiern also an Weihnachten das religiöse Fest der Menschwerdung Gottes in Jesus. Jedes Jahr am 25. Dezember wird nicht nur Jesus Christus, sondern das gesamte Christentum neu geboren. Auch im aufgeklärten, skeptischen Europa, wo der Glaube an Christus rapide schwindet, spielt das immer noch eine große Rolle. Für mehr als die Hälfte der Deutschen ist Weihnachten nach wie vor ein religiöses Fest – und die andere Hälfte begeht es immerhin als Familienfest.

Es ist leicht möglich, dass in der Menschwerdung Gottes der Grund für die große Beliebtheit des Festes zu suchen ist. Denn eigentlich ist Ostern viel wichtiger, der Erlösung wegen. Erst mit dem Tod am Kreuz überwindet Jesus das Böse in der Welt. Offiziell ist Ostern der Höhepunkt des Kirchenjahres. Aber das Martyrium, die Geißelung, die Auferstehung sind bereits das Werk des Christus in Jesus, des Gottessohnes, eine übermenschliche Wundertat. Davon sind wir Normalbürger

so weit entfernt wie die Erde von der Sonne. Etwas Derartiges können wir nicht verstehen, sondern nur aus der Ferne anstaunen. Ganz anders Weihnachten. So wie wir in den Windeln gelegen haben, liegt auch Jesus in den Windeln. Das macht ihn menschlich, ja das arme Kind erregt unsere Fürsorge. An diesem Tag ist er einer von uns, aus Fleisch und Blut.



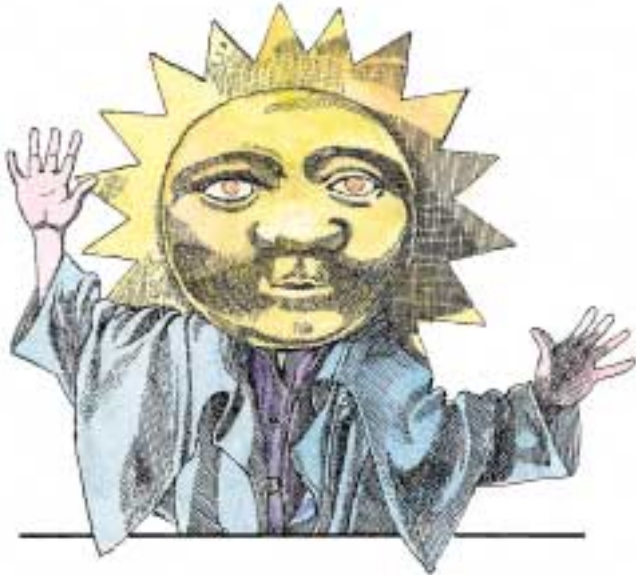
Mevlid: Auch im Islam wird der Geburtstag des Religionsgründers gefeiert: Mevlid heißt der Tag, an dem Mohammed im Jahr 570 auf die Welt gekommen sein soll. Doch er wird lange nicht so festlich begangen wie Weihnachten bei uns. Ja, er ist nicht einmal ein richtig hoher Feiertag, sondern nur ein kleines Ritual.

In vielen Moscheen stehen Lichter, man erzählt sich Legenden aus Mohammeds Leben, und hinterher werden Rosen verteilt. Der geringere Aufwand erklärt sich leicht: Kein Muslim glaubt an Mohammed wie wir an Christus. Mohammed ist nicht der Erlöser, sondern lediglich als Prophet der Überbringer von Allahs Botschaft. Deswegen ist der Begriff Mohammedaner auch irreführend. Richtig ist: Muslime.



An welchem Tag ist Jesus geboren?

Das scheint eine ganz einfache Frage zu sein. Natürlich am 25. Dezember! Wir wissen das so genau, weil wir den Tag immer schon am 25. Dezember gefeiert haben (auch wenn es in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz die Geschenke schon am Vorabend gibt). Das hat sich durch Gewohnheit zur Gewissheit verfestigt. Aber wenn wir in die Evangelien schauen, dann müssen wir feststellen: Von einem 25. Dezember steht nirgends etwas geschrieben. Weder von Lukas noch von Matthäus wird das Datum genannt. Um es gleich zu sagen: Die Kirche hat sich bewusst für diesen Termin entschieden. Und zwar aus ganz bestimmten Gründen.



Der Monat Dezember ist der dunkelste im ganzen Jahr, und Lichtmangel hat den Menschen schon immer Angst gemacht. Ohne Licht keine Orientierung: Die Gegenstände lösen sich in der Dämmerung auf, und plötzlich sind sie weg, verschwunden im schwarzen Nichts. Ohne Licht kein Wachstum: Die Pflanzen führen eine kümmerliche Existenz und werden erst im nächsten Jahr wieder Früchte tragen. Ohne Licht gibt es kein Leben. Bis zu 17 Stunden herrscht Dunkel – aber ab dem 22. Dezember werden die Tage allmählich wieder länger und die Nächte kürzer. Deshalb ist in allen Kulturen der Tag der Sonnenwende gefeiert worden. Germanen, Kelten, Perser, Römer und überhaupt alle heidnischen Völker vereinigten sich in der Anbetung der Sonne. Damals, im Altertum, wechselte der Tag der Herrschaft zwischen Nacht und Tag am 25. Dezember. Heute ist es der 21. Dezember – wegen einer Kalenderreform, die im 16. Jahrhundert notwendig wurde.

Der Sonnenkult war auch gang und gäbe im Rom des 4. Jahrhunderts, als sich das Christentum rasant auszuweiten begann. Im Rückblick ist es kaum zu fassen, was damals geschah: Der Glaube von ein paar jüdischen Fischern ergriff ein ganzes Weltreich. Der Eifer weniger Missionare zog Hunderte, Tausende, Hunderttausende in seinen Bann. Die Dynamik des Christusglaubens schien keine Grenze zu kennen. Auch die römischen Kaiser sahen das schließlich ein und duldeten die Christen. Sie konnten gar nicht anders, als diesen Glauben anzuerkennen. Doch noch existierten Restspuren älterer Kulte. Es herrschte ein regelrechter Wettbewerb der Religionen.

Ein solcher Gott, dem die Römer allerhand zutrauten, hieß »Sol Invictus«. Erst seit wenigen Jahrzehnten huldigten ihm die Römer. Gleichwohl war der »unbesiegbare Sonnengott« (das bedeutet »Sol Invictus«) sehr beliebt. Sein Tag fiel auf den 25. Dezember, den Tag der Wintersonnenwende. Auch hinter der Verehrung von Sol steckte das elementare menschliche Bedürfnis nach Licht.

Sol war ein ernsthafter Konkurrent von Christus. Und genau in dieser Lage erwiesen sich die römischen Christen als äußerst geschickt. Als sie mit dem Gedanken zu spielen begannen, den Geburtstag von Jesus zum Feiertag zu machen, kamen sie auf die Idee, ihn auf diesen 25. Dezember zu legen. Das war bequem für Sol-Invictus-Anhänger, die zum Christentum wechselten: Sie brauchten den Termin nicht zu ändern, nur der Gegenstand der Verehrung hieß anders. Erstmals gefeiert wurde Weihnachten übrigens, soweit man heute weiß, im Jahr 354 in Rom.

Das war weit mehr als nur ein fauler Trick. Vielmehr deuteten die frühen Christen ihren Heiland als Lichtbringer, und zwar im geistigen Sinne. »Das Licht der Welt« wird Christus im Johannesevangelium genannt. Anschaulicher Beleg sind auch Mosaiken, in denen Christus im Strahlenkranz und im Wagen des Sonnengottes dargestellt ist. Das sollte besagen: Der alte Sol Invictus hat ausgedient, der neue Sol Invictus heißt Jesus Christus.

12 AN WELCHEM TAG IST JESUS GEBOREN?



Papst Liberius (Bischof von Rom zwischen 352 und 366): war entschlossen, die Geburt Jesu zu einem großen Ereignis des Kirchenjahres zu machen. Er stiftete während seiner Amtszeit die Kirche Santa Maria Maggiore auf dem römischen Hügel Esquilin, heute noch die größte Kirche nach dem Petersdom. Dort sollen im 8. Jahrhundert in einer Seitenkapelle die Überreste der originalen Krippe verehrt worden sein. Vor den angeblichen Überresten der Holzbretter, auf denen Jesus gelegen haben soll, haben die Päpste lange Zeit die Weihnachtsmesse abgehalten.

